



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1912**

378 (15.8.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-154498](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-154498)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal, Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Seite 30 Pfg., Reklame-Seite 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 541
Redaktion 577
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 378.

Mannheim, Donnerstag, 15. August 1912.

(Abendblatt.)

Die Ultramontanen in Aachen. Die „christliche Schulorganisation“.

Eine besondere Note in den sonst nicht gerade durch Originalität ausgezeichneten Verhandlungen des Aachener Katholikentages war die Tagung der im vorigen Jahr zu Mainz von dem Zentrumsführer Marx gegründeten Organisation zur Verteidigung der christlichen Schule. Was sie will, zu welchem Zwecke sie gegründet wurde, ist rasch gesagt: Verbreitung des streng ultramontanen Schulideals, Vermehrung des kirchlichen Einflusses auf die Schule, Schaffung einer statistischen Zentrale für ultramontane Paritätsfragen auf dem Schulgebiete. Am deutlichsten ist die schroff ultramontane Tendenz der Organisation bekannt geworden, als zur Gründung einer Lokalorganisation in Bochum eine Konferenz über eine Anzahl von Schulforderungen verhandelt. Die dort zu Tage getretenen Tendenzen fielen durch ihren Hyperfiskalismus in katholischen Lehrkreisen so unangenehm auf, daß Marx den Zusammenhang der Schulorganisation mit dem fraglich vorzutragenden „Aachener Katholikentag“ wies nach, daß jene Bochumer Leitfäden in der „Monatsschrift für kathol. Lehrerinnen“ sogar unter dem Stichwort: „Organisation zur Verteidigung der christlichen Schule“ abgedruckt waren. Die Bochumer Leitfäden waren dann selbst der ultramontanen gesinnung Konferenz zu stark, und man schwächte sie dort ab. Aber die Tendenz der Organisation, aus unserer Staatsschule eine Kirchenschule zu machen, trat auch so noch unverhüllt in jenen Leitfäden zu Tage.

So verlangte der in Bochum vorgelegte Entwurf für den Barrer neben der Ueberwachung des Religionsunterrichts das Recht, sich zu überzeugen, ob der übrige Unterricht bezüglichlich fruchtbar gemacht werde. Der Entwurf verlangte für den Barrer die Befugnis, die Lehrpersonen zu konferenzieren unter dem Vorsitz des Barrers als den Lehrpersonen übergeordnet, schrieb ihm das Recht zu, mit dem Schulleiter die Entlassungsdrängungen abzuhalten, verlangte, daß der Kreisinspektor keine Entscheidung über den Inhalt des religiösen Lehrstoffes habe, daß er ferner den Barrer zu den Revisionen einlade und ihm die Prüfung in der Religion überlasse.

Dieser unverfälschte Merkmalismus der Schulorganisation bewirkte heftigen Widerstand gegen sie auch in katholischen Lehrkreisen. Und so war es die Hauptaufgabe der Versammlung in Aachen, das Mißtrauen gegen die Schulorganisation in den gut katholischen Kreisen zu heben. Ein Rektor Börgen aus Wallerfangen an der Saar hatte diese Aufgabe zu lösen, von der sich der Gründer der Organisation Marx wohlwollend selbst fernhielt. Für den, der die Geschichte der jungen Organisation aufmerksam verfolgt hat, spiegelt Börgens Rede die verschiedenen von katholischen Lehrervereinen und in katholischen Lehrzeitschriften

gegen die Organisation erhobenen Vorwürfe wieder. So erklärte Börgen, nachdem er in allgemeinen Redensarten sich über das Mißtrauen der Organisation beklagt hat, diese sei keine parteipolitische Einrichtung, keine Zentrumsgründung, nur schlecht unterrichtete Katholiken und übelwollende Gegner hätten diese Behauptung in die Welt gesetzt. Nun, diese „schlecht unterrichteten Katholiken“ sind der katholische Lehrerverein für Dortmund und Umgebung, der in längeren Ausführungen die ablehnende Stellung des Vereins in der Frage des Beitritts zur Schulorganisation begründete. Er nennt in einer öffentlichen Erklärung die Tendenz „im letzten Grunde eine politische“, die den angegliederten Lehrerverein in politische Streitigkeiten mit hineinziehen könnte. Börgen hat denn auch in Aachen zugegeben, daß die Organisation auf die Hilfe des Zentrums rechte und für sie dankbar sein würde.

Weiter mußte Börgen zugestehen, daß katholische Lehrer und Lehrerinnen vielfach in der Organisation eine unberechtigte, unliebsame Konkurrenz, eine Gefährdung ihrer Selbständigkeit erblickten. Auch hiermit ist der Dortmunder katholische Lehrerverein gemeint. Er beklagt durch die Schulorganisation „Majorisierung in Fach- und Standesfragen durch eine nicht kompetente Mehrheit.“ Und er erklärt:

„Die bisher in die Öffentlichkeit gedungenen Vorgänge bei der Gründung und Neuherausbildung hervorragender katholischer Pastoren über die Notwendigkeit der Organisation tragen nur zu deutlich das Gepräge eines unberechtigten und unverträglichen Mißtrauens gegen die religiös-pädagogische Bestimmung der katholischen Lehrerschaft und erweisen sich als eine unbegründete Zurückdrängung derselben auf dem Schulgebiet und eine Gestaltbildung und Mißachtung ihrer Bedeutung innerhalb des katholischen Volkstums. Wir können darin keine Unterfertigung des in der Gegenwart so notwendigen Autoritätsgebührens erblicken, sondern nur eine Schädigung. Ueberhaupt scheint uns die Gründung an sich nicht geringe Gefahren zu bergen für die Wahrung eines ersprießlichen Verhältnisses zwischen Schule und Haus.“

Börgen verteidigte zu Aachen die Schulorganisation weiter gegen den Vorwurf, als „sei sie eine Aufsichtsstanz für die katholischen Lehrer u. Lehrervereine“. Damit wendet er sich gegen die „Pädagogische Woche“, das Blatt des Westfälischen Provinzialverbandes des katholischen Lehrerverbandes, das als Eigenart der Schulorganisation hinfällig; „Unzureichende Vertretung der Lehrerschaft, unhältnismäßig starke Vertretung der Geistlichkeit.“ Börgen sagt offenherzig über Mißtrauen der katholischen Lehrer; ja sind das aber denn in Schulfragen „ununterrichtete“ oder „übelwollende Gegner“ wie Börgen sagt?

So darf man gespannt sein, ob das Liebestreiben für die Schulorganisation zu Aachen guten Erfolg bei der katholischen Lehrerschaft haben wird. Einzuweisen scheint es nicht. Im Gegenteil schloß die „Katholische Zeitschrift für Erziehung und Unterricht“ (1912 Heft 5) einen Aufsatz mit den Worten:

„Heihen Heiden, voll Arbeitstüchtigkeit, voll Intelligenz und unermüdlicher Energie, verhalten sie selbst wieder der jungen Reichshauptstadt zu dem unheimlich treibhausartigen Wachstum und bilden das gesellschaftliche Neu-Berlin mit all seinen guten und schlechten Seiten. Mit dem riesigen Unternehmensgeist, gepaart mit wildestem Spekulantentum, mit dem großartigen Aufwande für erste Zwecke und dem absonderlichen Gemisch von Mägenaten- und Knallpropheten. Die Männer fördern Geschäfte und Inbaltigen aller Art, welche Hunderttausende von Arbeitswilligen aus dem Reich heranziehen, zissen das alte enge Berlin um und bauen es dreifach wieder auf, kämpfen durch ihre Spekulationen aus den Redern und Sandbläsen der Umgebung die ungeheuren neuen Stadtteile und spritzen die solide Kraft der alleingelassenen Bevölkerung zu eigenen neuen Anstrengungen an.“

Zwischen dem kaufmännischen und industriellen Unternehmertum plätscherten hegeklisch zahllose junge geschäftsbegierige Reichsbesitzene, deren Vermehrung ins Unbegrenzte wucherte, nachdem die Freigabe der Abolatur endlich den jungen jüdischen Intelligenzen ein neues Feld zur Betätigung geöffnet hatte, auf das sie sich nach der langen, zwangweisen Zurückhaltung massenhaft ergossen. Um so stürmischer, als die Richterlaufbahn jüdischen Juristen auch heute noch, zwar nicht geblüht, so doch tatsächlich so gut wie verschlossen ist, ebenso wie die höhere Verwaltungslaufbahn oder sonst eine staatliche Stellung.

Wenn unser junger juristischer Freund abends auf die Redaktion kam, so wartete seiner, wie ich schon sagte, eine erste Arbeit. Er hatte die Leitartikel und politischen Zwischenartikel auf ihre strafrechtliche Verfolgungsmöglichkeit sorgsam zu prüfen; abzuwägen, ob ein unvorsichtiger Ausdruck eine unbedenkliche stilistische Wendung dem damals stets zum Zugreifen bereiten Staatsanwalt und dem nicht minder strahlensüchtigen Gerichtshof eine Handhabe zur Verfolgung des Blattes darboten. Denn die Zeitung stand in der freiständigen Opposition, fast jeder ihrer nachheren

„Eins ist jedenfalls sicher. Wenn die Organisation die katholischen Lehrer zur Defensivem bringt, so führt sie zu einer schweren, vielleicht nie mehr zu heilenden Schädigung des katholischen Volkstums.“ Aber was liegt dem Ultramontanismus daran, wenn er nur sein extremes antisozialistisches Schulideal, sei es es auch gegen den Willen der zunächst zum Urteil berufenen kathol. Lehrerschaft durchsetzt. Und das ist der Kern der ganzen Schulorganisation: Umwandlung der Staatsschule in eine Kirchenschule, Beherrschung auch der freibewerben katholischen Lehrerschaft, die an der Staatsschule festhält, durch den Kreis. Das Mittel dazu soll die Mobilmachung der Eltern sein, während zugleich die Macht des Zentrums eingeleitet wird, um der staatsfreien Lehrerschaft den Schutz des Staates zu entziehen.

Was die Kölner „Korrespondenz“ zu sagen hat.

Die „Kölner Korrespondenz“, das Organ der Berliner Richtung, findet an den Verhandlungen des Aachener Katholikentages, zu dem sie sich in ihrer letzten Nummer äußert, wenig anzusehen. Scharfe Worte findet sie nur gegen die Rede des Diözesanpräses Müller-München-Gladbach zu Ehren Kardinal Fischers, die als gleichzeitige Verteidigungsrede der christlichen Gewerkschaften eine „Geschmacklosigkeit tonangebender“ gewendet sein soll. In den verständlichen Worten Dr. Müllers über das Zusammengehen von Protestanten und Katholiken bemerkt sie, daß „Kardinal Fischer gleich dem Papst die christlichen Gewerkschaften verworfen habe, daß er ihre Taubung im Vatikan nur mit Mühe durchgedrückt habe, weil er soviel in ihnen Gebilde gesehen habe, die tatsächlich auf katholischem Boden stehen.“ Man sieht, diese Gegner ruhen nicht, und was die „Aöln. Volkszeitg.“ kurz vor dem Katholikentag über eine Schwendung des Vatikan zugunsten der Gewerkschaften berichtet hat, war nur gesagt, um den Arbeiterfestzug in Aachen auf die Beine zu bringen. Nach der „Unita catholica“ wäre diese Meldung sogar, wie die „Kölnische Korrespondenz“ schreibt, falsch. Die christlichen Gewerkschaften sollen „nicht ungehebt“ gelassen werden, vielmehr soll ein päpstliches Rundschreiben über die katholischen Streitigkeiten in Deutschland in Vorbereitung sein. Was die Gewerkschaftsfrage anbetrifft, so bleibt dieselbe Korrespondenz dabei, daß der Papst nicht nach den Wünschen der Kölner Richtung entscheiden werde, und sie schildert das Treiben im „Kölner Lager“ mit den Worten:

„Seit der letzten Verlautbarung des Vatikan zugunsten der „Berliner“ arbeiten die Köln-Gladbacher mit Uebereifer an der Rettung ihrer Position. Sie wissen ganz genau, daß sie mit sachlichen Gründen nichts ausrichten können, ihre Stärke liegt auf dem Gebiete der Taktik. Mitten in ihrem Kampf auf Leben oder Tod ist ihnen nun auch der Mann gestorben, den sie ihren „Schwießherren“ nannten und als solchen jetzt auf dem Aachener Katholikentag gepriesen haben. Trotzdem wußten sie weiter, ohne sich an das päpstliche Schweißgebot zu stoßen. In der Presse, in Vereinen, in Briefen, in zahlreichen vertraulichen Zusammenkünften entwickelten sie eine geradezu fieberhafte Tätigkeit. Es macht den Eindruck einer Lebensversicherung vor dem Ende.“

Redakteure und Mitarbeiter hatte sein Wackeln Brechtstraßen schon hinter sich, und jede neue Beurteilung wurde schärfer, nicht bloß mit Blei, sondern mit Geläugnis gezeichnet. Es war die Zeit der einseitigsten bereits lithographierten Strafanträge. Mikardis, nicht etwa bloß gegen die Sozialdemokratie, die rührte sich damals gerade schwach, sondern gegen die gutbürgerlich liberale Oppositionspresse.

Unter diesen Verhältnissen kam der junge Rechtsanwalt Paul Michaelis, von dem ich hier spreche, in seine ersten Beziehungen zur Presse. Nicht daß er selbst schrieb; er hatte nur zu prüfen, ob man etwas Kraßes drucken konnte, daneben besorgte er den juristischen Briefkasten der Redaktion auf Anfragen aus dem Lehrerkreis. Aber das alles war bloß Nebenbeschäftigung für ihn, um nur erst hat in Berlin zu lassen mit seiner Rechtsanwaltschaft. Doch aus jenen Tagen, wo von seinem jugendlich belodeten Haupt der Mann seines hinreichend aufgewickelten Pflinderhutes einen verführerischen Schimmer weißlicher Kleidung in unsere verführerische Redaktionsstube warf, hängen sich die zahlreichsten Fäden, die ihn nachher so eng mit der Berliner Presse verbanden, in der er später so viele Freunde fand.

In den nächstbesten Zeichen der wachsenden Millionenstadt hatten schon andere, größere juristische Hechte schnell Platz gefaßt. Im Konfessionen, in der Konfession usw. ließen sie so leicht keinen neuen Konkurrenten hinein. Als Verteidiger in der Kriminalistik dauernd zu hantieren, lohnte sich kaum für einen feineren juristischen Kopf wie Michaelis. Die Divisprozeßpraxis und in ihr eine „Spezialität“ zu sein, das ist eher der Weg zu Gold und Ehren, in dessen ein Weg meist höchlich weit und hart gefallert. So versuchte unser junger Rechtsanwalt zunächst, durch mancherlei Wortschmelzungen dem Blick die Hand zu bieten. Das Glück schlug die Hand Michaelis' aber so beharrlich aus, daß in die Taschen anderer auch die Kaufleute alitten, die er vom Osterhaus wiggel bracht hatte.

Seniileton.

Ein Drama aus dem Berliner Gesellschaftsleben.

In der Nummer 222 der liberalen Neuen Züricher Zeitung finden wir eine Schilderung des Entwicklungsanges des Berliner Rechtsanwalts Michaelis, welcher vor einigen Tagen in Frankreich durch Selbstmord geendet hat. Wir lassen diese in mehrfacher Beziehung lehrreiche Schilderung nachstehend in der Haupt- sache folgen:

Ich habe ihn lange gekannt, etwa wie er als junger Mann nach Berlin kam, das Herz voll glühender Wünsche nach Reichtum und Genuß, den Kopf voll stürmender Gedanken, das goldene Ziel im Auge zu gewinnen. Ein hübscher schlanker Mensch mit intelligentem jüdischem Antlitz, immer elegant, immer liebenswürdig, reich mit feinen Handschuhen und glänzenden Hosen, was seinem jungen Weibern eine gewisse Würde verlieh, die trefflich zu der ersten Arbeit stand, die er abends in unserer Redaktion (in welcher Beziehung lehrreiche Schilderung nachstehend in der Haupt- sache folgen):

Ich habe ihn lange gekannt, etwa wie er als junger Mann nach Berlin kam, das Herz voll glühender Wünsche nach Reichtum und Genuß, den Kopf voll stürmender Gedanken, das goldene Ziel im Auge zu gewinnen. Ein hübscher schlanker Mensch mit intelligentem jüdischem Antlitz, immer elegant, immer liebenswürdig, reich mit feinen Handschuhen und glänzenden Hosen, was seinem jungen Weibern eine gewisse Würde verlieh, die trefflich zu der ersten Arbeit stand, die er abends in unserer Redaktion (in welcher Beziehung lehrreiche Schilderung nachstehend in der Haupt- sache folgen):

Der Zentrumssturm gegen das Jesuitengesetz.

Der Reichstag wird sich gleich nach seinem Zusammentritt mit dem Zentrumssturm zu beschäftigen haben, der die völlige Aufhebung des Jesuitengesetzes verlangt.

Wie aus München gemeldet wird, soll die Aufhebung des Jesuitengesetzes, abgesehen von der bisher auf dem Reichstages Katholikentag beschlossenen Eingabe an den Reichskanzler noch durch einen besonderen Petitionsturm betrieben werden.

Die Leistungen der europäischen Sozialversicherung.

So oft ist erklärt worden, das deutsche Versicherungswesen sei den Sozialversicherungen anderer Staaten weit überlegen, das es sich verlohnt, auf Grund streng gerichteten statistischen Materials jene Behauptung nachzuprüfen.

Allmählich arbeitete sich dann der scharfe, kluge und schärfliche Jurist Michaelis in der Fivildröschprosa empor, und als er eines Tages die Tochter eines namhaften Berliner Theateragenten, eine sehr schöne und wohlhabende Dame, heiratete, war damit auch der Weg zu der berühmten „Spezialität“ geöffnet worden.

Daneben brachte er das Wunder fertig, jahrzehntlang zugleich das international gefällige Haus zu führen. Kein einheimischer oder fremder Künstler possierte Berlin, ohne sein Gast zu sein.

Wo nur irgend denkbar etwa los war, tauchte der schmale, elegante Mann auf, der mit den Jahren kohlhändig geworden, nur

famten Verbände 1908 einen Mitgliederbestand von 2 043 509, eine Gesamteinnahme von 51,42 Mill. Mark und eine Gesamtausgabe von 33,46 Mill. Mark. Die gesamte Krankenunterstützung erforderte einen pekuniären Aufwand von 17,52 Mill. Mark.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 15. August 1912.

Liberaler Pädagogik und Reaktion.

Treffliche Worte der Abwehr findet der bekannte Schulmann Seminardirektor Dr. Seyfert in Schopau gegen die Gegner seiner politischen und schulpolitischen Tätigkeit.

Mit den hier angedeuteten Mitteln arbeiten die Gegner von Volksschule und Volkshochschule nicht bloß in Sachsen, sondern überall da, wo sich Volksgemeinde um die Verbesserung der Volksschulen bemühen; es wird um sein, sich dann der ihnen hier erteilten trefflicheren Abfuhr zu erinnern.

Deutsches Reich.

Der Reize des Prinzen Heinrich nach Tokio wird in Amerika politische Bedeutung beigelegt. Die „New York Sun“ meldet aus Washington, der Prinz werde in Tokio mit dem ebenfalls zur Besetzung des Mikado entlassenen Staatssekretär Knox zusammenzutreffen und so Gelegenheit haben, über die Politik in China zu sprechen.

Der Verband der mittleren Reichs-Volk- und Lehrerbildungsbeamten hält vom 16. bis 19. September seinen 22. Verbandstag im Lehrervereinshaus zu Berlin ab.

noch aus einem verwittert, sohlen Antlitz mit großen Totenaugen zu bestehen schien. Neben sich die immer äppiger und frischer blühende Gattin. So wurde er schließlich der große, dieselbenannte Rechtsanwalt und Notar Justizrat Paul Michaelis, in dessen Aktenordnungen die vielleicht amüsansten und tragischsten Ehe-scheidungsakten Berlins sowie der deutschen Künstlerwelt und sonst woher ruhten.

In Berlin stehen merkwürdig die Juristen und die Bäder-gesellen in dem Ruf, aus ihren Kreisen die tollsten Spielratten zu stellen. Und Michaelis galt seit vielen Jahren als eine der aller-ärgsten Berliner. Mädelhaft, wo der Mann neben seiner ungeheuren ehedem Geschäftstätigkeit, neben seinem Chimborasso von gefelligen Verpflichtungen noch die Zeit, die bloße Zeit, ganz abgeben von den Nerden, zum wohlfühnigsten Glückspiel fand.

Es ist, als ob die milde und harte Erwerbshand in Berlin, der rücksichtslose Konkurrenzkampf, der hier alles durchdringt, vorläufig noch einen Geist wie in einer Goldgräberanstellung von irgendwo in Südwest erzeugte. Die Arbeitsenergie ist gewaltig,

sonen und ein Vermögen von 1 1/2 Million Mark. Eine bedeutende Erweiterung der Bobstfabriksanlagen ist in den neuen Verbandsabstufungen, deren Beratung und Beschlußfassung den Hauptgegenstand des Verbandstages bilden wird, vorgesehen, insbesondere eine wesentliche Steigerung der Leistungen der Sterbefälle und die Einführung einer Brand- und Einbruchschadenkasse.

Die Bestialitäten der mexikanischen Rebellen.

London, 14. Aug. Folgende Einzelheiten über den Raubfall auf der mexikanischen Eisenbahn bei Tucuman im mexikanischen Staate Morelos werden von einem hiesigen Telegraphenbureau ausgegeben: Eine Bande von mehr als hundert Zapatisten lauerte einem Personenzug der interozeanischen Bahn am Sonntag nachmittag in der Nähe von Tucuman auf.

Bürgerauschussitzung in Schwellingen.

Schwellingen, 14. August.

Nach 8 Uhr wurde die Sitzung von Bürgermeister Hartmann in Anwesenheit von 60 Mitgliedern eröffnet. Nach Vollzug der Gemeinderatswahl ist der neue Bürgerauschuss jetzt vollständig. In seiner neuen Zusammensetzung fand heute die erste Sitzung statt.

Kreditforderung für Erhaltung einer Niederdruckdampfheizung im Rathaus.

Durch den Ankauf des Hmschen Hauses für die Sparkasse und den Umbau des Rathauses werden erweiterte Büroräumlichkeiten geschaffen, die auch eine vermehrte Arbeit und Ausgabe für die Heizung bedingen.

WW. Karl Friedrich Fackel hält die Uebernahme des Sparkassengebäudes in das Eigentum der Stadtgemeinde für ungemächlich. WW. Witzmann beanstandete den niederen Satz der Tilgungsquote, worauf Bürgermeister Hartmann

aber auch die vier nach antehelenden Auftrügen, die ein Vergnügen sein sollen. Die Nerden müssen bei der sogenannten Erholung geehrt werden, nachdem sie bei der vorhergehenden Bernfständigkeit gerechtfertigt wurden.

So weit Berlin WW zugeht in Berlin WW ist, war es dieser Tage voll von der Nachricht, Paul Michaelis sei verschwunden, habe sich von seiner Frau brieflich für die Uewigkeit verabschiedet und seinen Selbstmord angekündigt. Und wo Berlin WW zugeht an der See oder im Gebirge weit, ging einige Tage später als stiller Schauer die große Nachricht um, Paul Michaelis sei wirklich in der Seine ertränkt, nach tagelangem Suchen wurde sein Leichnam bei Auteuil angeschwemmt.

Wiederholt hatten früher schon Freunde und Verwandte zugunsten von Paul Michaelis eingegriffen und Hunderttausende von Mark hergegeben, um ihn zu halten und zu „rangieren“. Wiederholt hatte er seiner Frau und seinen Freunden versprochen und geschworen, nie wieder eine Karte anzunehmen. Sotan ließ seine Seele nicht los. Während seine Frau jetzt zur Kur in Marienbad war und er in Neufheim wegen eines alten Verfallsstadiums

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. 1912

von dem Inhalt einer neuen Ministerialentscheidung Mitteilung machte, wonach die Regierung die Tilgungsfrist entsprechend der Lebensdauer des betreffenden Objektes festgesetzt haben will. Nach weiteren Ausführungen der W.M. Umkehr, Fackel und der Gemeindevorstände Kömer, Kleinschmitt und Birsch wurde der angeforderte Kredit von 2000 M. bewilligt und eine 2,4 prozentige (statt 1 1/2 prozentige) Annuität festgesetzt.

Erstellung eines zweiten Boilers im städt. Volkssbad.
Durch die starke Frequenz des Volkssbades reicht die bestehende Anlage nicht aus. Es ist deshalb ein zweiter Boiler für die Warmwasserbereitung notwendig, der einen Aufwand von 1600 M. verursacht. Nachdem W.M. Wagner die Lage des Nebenzimmers im Volkssbad beantragt hatte, wurde die Vorlage einstimmig genehmigt.

Kreditforderung für Erstellung einer Fagelhalle.
Die neue Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1909 (Reichsgesetzblatt 1909 Nr. 33) sieht in § 18 die Verstaatlichung des Maßwesens vor. Der Gemeinderat hat am 2. August 1909 beschlossen, hier eine staatliche Abfertigungsstelle für Maße, Wagen und Gewichte zu errichten. Durch diese Maßnahme ist die Erstellung einer Fagelhalle notwendig geworden. Die Halle soll im Hofe des städt. Farenstalles errichtet werden. Der Kostenveranschlag des Stadtbaumeisters sieht einen Aufwand von 7000 M. vor, der aus Anlehensmitteln, tilgbar in 1 1/2 prozentigen Annuitäten, bestritten werden soll. Für die Benützung der Fagelhalle hat das Großh. Obergerichtsanwalt in Karlsruhe eine jährliche Miete von 40 M. zu zahlen. Auf Anregung des W.M. Karl Kelschbörfer wurde festgestellt, daß der Wasserzins in dem Mietvertrag nicht enthalten ist. Die Vorlage wurde hierauf einstimmig angenommen.

Kreditforderung für Ankauf des Grundstücks P. B. Nr. 2065 von Christian Müller.

Das Grundstück wird benötigt zur Herstellung der Verbindungsstraße zwischen der Mannheimer- und Lindenstraße sowie zur Gewinnung von Baugelände daselbst. Der Aufwand beträgt mit Nebenkosten 5100 M., der Kaufpreis 3 M. pro qm. — Ohne Diskussion einstimmig genehmigt.

Kreditforderung für Bauveränderungen im städt. Wasserwerk.

Mit der Bevölkerungszunahme in Heiliger Stadt (im Jahre 1902 bei Erbauung des Wasserwerkes mit 6508 heute 8583 Einwohner) steigert sich auch fortwährend der Wasserverbrauch und es sich außerdem die Nachbar-Gemeinde Ottersheim an das hiesige Wasserwerk anschließt, so ist die Errichtung eines zweiten Brunnens zu einem unaufschiebbaren Bedürfnis geworden. Der Bürgerausschuß hat hierzu die Mittel von dem Reservefonds des Wasserwerks bewilligt und ist der Brunnen inzwischen errichtet worden. Um den Betrieb und die Wasserzufuhr in jeder Hinsicht zu sichern, hat der Gemeinderat beschlossen, nach dem Vorschlag des Stadtbaumeisters eine Zentrifugalpumpe mit elektr. Antrieb (Motor) als Reserve aufzustellen sowie die vorhandenen Pumpen und Motoren einer gründlichen Reparatur zu unterziehen. Der Aufwand hierfür, wozu noch eine kleine Ueberschreitung für Herstellung des zweiten Brunnens kommt, beträgt 8000 M. Ueber die Höhe der Strompreise sowie über das bestehende und das geplante künftige Vertragsverhältnis mit der Rheinischen Säudertagesgesellschaft bzw. Oberheinischen Eisenbahngesellschaft entspann sich eine lebhafte Debatte, an welcher die W.M. Karl Friedrich Fackel, Wölker, Dörsam, Wittmann, Umhey, Karl Kelschbörfer, die Gemeindevorstände Kleinschmitt und Kömer sowie Stadtbaumeister Richter sich beteiligten. Schließlich wurde die Vorlage einstimmig genehmigt.

Verkauf des Grundstücks P. B. Nr. 664 an die Eisenbahnverwaltung.

Im Laufe der Verhandlungen über diesen Gegenstand der Tagesordnung wurde zur Uebersicherung der Bürger-schuldenmittler festgestellt, daß der schenkenrechtliche Übergang beim Nöhlhöweg eingeht und damit der einzige fahrbare Verkehrsweg über den Waldhöber zwischen Ottersheim und der neuen Bahrübergang bei Schwegenheim dem freien Verkehr entzogen werden soll. Auf Vorschlag der W.M. Josef Fackel und Ubrig wurde die Angelegenheit zurückgestellt. Der Gemeinderat wird die vorgeschlagenen Bedenken prüfen und einen genauen Lageplan fertigen lassen.

Zu die Tagesordnung eingeschoben wurde sodann mit Zustimmung des Bürgerausschusses die **Abänderung des Tilgungsplans der Kapitalaufnahme für den neuen Gasbehälter und Kähler.**

Auf Veranlassung des Großh. Ministeriums des Innern wurde die Tilgungsquote von 1 1/2 Prozent auf 2,04 Prozent festgesetzt.

Wahl der Kontrollbehörde.
Gewählt wurden die W.M. Bachmayer, Josef Fackel und Rev.

Wahl der Wahlkommission.
Die Wahl fiel auf die W.M. Wilhelm Reichert, Franz Wölker, Hof und Dörsam.
Schluß der Sitzung um 10 Uhr.

verließ er plötzlich die heilige Haderstadt, um diesmal sein Glück am französischen Hofstadt in Engelen-les-Bains zu versuchen. Dabei waren ihm die Schulden über den Kopf gewachsen, und daß nochmal die Freunde vorsehentlich mit großen Summen helfen würden, schien ihm wohl ausgeschlossen.

Der große Rechtsanwalt von Berlin, der im Jahre 1911 laut Bilanz seiner Geschäftsbücher aus seiner Praxis 125 000 M. verbiente, hatte 275 Franken in der Tasche, als man seine Leiche aus der Seine zog, und die Rechnung im Hotel war ebenso unbegahlt wie seine Berliner Schulden. Ein Höllenleben muß der Mann lange Jahrzehnte geführt haben, um sich vor der Welt in stillem Glanze aufrecht zu halten. Er lebte und starb als ein Typus vornehmer Art aus der modernen europäischen Goldgräberstadt, aus Neu-Berlin, Wildwest, in der es zuerst unter dem Sturm der schätzigen Bank- und Baumarktfeiern auch noch an anderen Stellen verhängig hinstiert und kraucht. Nicht bloß im Haushalt eines einzelnen großen Spielers, der sein Vermögen auf den Konten- und Kartentisch hinwarf, sondern im Kreise von großen und kleinen Geschäftspersonen, deren Gesellschafts-Stahlstränge vielleicht nicht mal 2,75 Franken wie der Tote von Intail, sondern nur einen Holzknochen wie Mahame Humbert bei sich besaß.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Die Universität Frankfurt gesichert.
Da das notwendige Stiftungskapital von 7 112 000 Mark zummeist vorhanden ist, ist die Errichtung der Universität Frankfurt und die vorbehaltslose Zustimmung des Königs definitiv gesichert.

Ein prämiertes Lied.
Bei dem durch den Manneschor Neuenahr ausgeschickten Wettbewerb zur Erlangung eines volkstümlichen Liedes wurde unter mehreren hundert Einsendungen dem bekannten

* 80. Geburtstag unseres Ehrenbürgers Geheimrat Wundt.

Unser Ehrenbürger, Herr Geheimrat Prof. Wundt, begeht, wie bereits schon in den Feuilletonartikeln über diesen großen Gelehrten von uns gemeldet, am morgigen Tage seinen 80. Geburtstag und wir glauben uns im Einverständnis mit der ganzen Bürgerschaft zu befinden, wenn wir unsern großen Landmann unsere herzlichsten Glückwünsche zu seinem 80. Geburtstag ausdrücken. Der große Leipziger Gelehrte, der Grels mit dem jugendlichen Herzen, besiedelt sich seit circa 14 Tagen in Heidelberg, wo er auch in aller Stille seinen morgigen Geburtstag feiert. Fast regelmäßig kam er während der Semesterferien nach Heidelberg, wo er in der Wildt ein eigenes Haus und eigene Wohnung besitzt. Trotz der fast seiner 80 Jahre ist er immer noch von einem jugendlichen Feuerer durchglüht, verehrt und geliebt von allen, die ihn kennen. Inbezug auf seine wissenschaftliche Größe und seine erfolgreiche Schriätigkeit verweisen wir auf unsern Feuilletonartikel. Wie bekannt, wurde Wilhelm Wundt am 16. August 1832 zu Rederau als Sohn des dortigen Pfarrers geboren. Einen Teil seiner Studienzeit verbrachte er in Heidelberg. 1857 wurde er Privatdozent der Physiologie an der Universität und 1864 ordentlicher Professor an der Heidelberger Alma mater. Zwei Jahre später wurde er als Vertreter Heidelbergs in die badische Kammer gewählt, doch legte er 1868 das Mandat nieder. Seit 1875 wirkt Geheimrat Wundt als einer der hervorragendsten Leuchten der Wissenschaft an der Leipziger Universität. Neben Mannheim hat ihm auch die Stadt Leipzig das Ehrenbürgerrecht verliehen. Wundt hat sich nicht damit begnügt, seine Erkenntnisse anderen zu übermitteln und sie durch Bücher, wie das Lehrbuch der Physiologie, Grundzüge der physiologischen Psychologie, Grundzüge der Psychologie, System der Philosophie, auch der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Er hat das Institut für experimentelle Psychologie gegründet, das heute zum Mittelpunkt aller Versuche geworden, die diesem neuen und verheißungsvollen Wissenszweig dienen. Alle Arbeiten und Lehren Professor Wundts durchleuchtet seine hohe sittliche Auffassung des Lebenszieles, die er kurz zusammengefaßt in dem Satz gekennzeichnet hat: „Darum richten wir überall, wo dem Einzelnen Grenzen gezogen sind, unsere Blicke über dieses hinaus und erfreuen uns an der Hoffnung auf die Zukunft der großen sozialen Gemeinschaften, denen wir angehören und mit denen wir an bleibenden sittlichen Werken arbeiten, und leben der Zuversicht, daß die humanen sittlichen Jwede, in denen schließlich alles Einzelne aufgeht, niemals verschwinden werden.“ Wir wünschen unserem wackeren Landmann auch fernherhin geistiges und körperliches Wohlergehen!

*** Postgeschäftverkehr auf dem Lande.** Um den Bewohnern des platten Landes die Benutzung des Postgeschäftverkehrs zu erleichtern, hat das Reichspostamt angeordnet, daß einzelne Postkartenformulare, die bisher nur an den Schaltern der Postämter und Postagenturen unentgeltlich verabfolgt wurden, da, wo ein Bedürfnis dafür vorliegt, auch bei den Postfilialstellen und durch die Landbriefträger kostenfrei abgegeben werden. Ferner könnte die Benutzung des Postgeschäftverkehrs auch dadurch gefördert werden, daß wenigstens in größeren Orten ein Verzeichnis sämtlicher Kontoinhaber zur Benutzung durch das Publikum bereitgehalten wird.

*** Das Verschicken von Briefen und Postkarten in Deutschland.** Wundt fortgesetzt die Ursache unliebsamer Brieferschleppungen und Briefverluste. Ungeachtet wiederholter Ermahnungen durch die Presse und trotz unmittelbarer Einwirkung der Postanstalten auf die Absender werden viele Druckschreiben leider immer noch in so mangelhafter Verpackung zur Post eingeliefert, daß sie leicht zu Schaden für keine Sendungen werden. Als besonders gefährlich in dieser Beziehung erweisen sich, wie neue Feststellungen bestätigen, die häufig zur Verwendung von Druckschriften dienenden offenen Briefumschläge, bei denen die Absender die am oberen Rande oder an der Seite vorhandene Klappe nach innen einschlagen. In den dadurch entstehenden Spalt verschieben sich unbemerkt Briefe, Postkarten usw., die dann in der Drucksache oft weite Verfabren machen. Im eigenen Interesse des Publikums muß eindringlich davor gewarnt werden, die Klappe solcher Umschläge nach innen einzuschlagen; viel besser ist es, die Klappe über der Rückseite des Umschlages

rheinischen Komponisten Friedrich Willrich aus Godesberg der 1. Preis zuerkannt.

Der Krebsbazillus entdeckt?

Die von allen Krebsforschern bisher immer vergeblich versuchte Isolierung und Reinzüchtung eines Erzeugers der Krebskrankheit soll jetzt, wie dem „Berl. Bot. Anz.“ aus Paris gemeldet wird, dem französischen Biologen Dr. Gaston Odin in Paris gelungen sein. Odin präpariert die Mittelungen über die ihm geglückte Isolierung dahin, daß er jetzt soweit ist, durch einfache Blutuntersuchung auch beim Fehlen von äußeren Veränderungen die Krankheit konstatieren zu können, die in ihrem ersten Stadium durch Verletzung des Erregers heilbar sei. Die Erfahrung müsse noch lehren, ob das Dönsche Heilverfahren sich auch prophylaktisch bewähren wird. Die Nachprüfung der Behauptungen durch Sachmänner ist bereits im Gange. Man wird gut tun, die Mitteilung bis auf weiteres mit größter Vorsicht aufzunehmen.

Zum Direktor des Bremer Kunstgewerbemuseums
und der dortigen Kunstgewerbeschule in der Nachfolge des nach Dresden berufenen Prof. Emil Högg ist Prof. Erich Kleinmichel berufen worden, der seit langer Zeit an der Dreddner Kunstgewerbeschule als Lehrer wirkt.

Von einem interessanten Münzenfund
berichtet der „Erfurter Allgemeine Anzeiger“. Auf dem Gelände des Schlachtfeldes bei Rostbach, wo bekanntlich in diesem Monat die Kaiserparade stattfand, wurden zwei interessante Münzen gefunden. Die eine, in der Größe eines Talers, zeigt das Bildnis des Markgrafen Moriz von Sachsen mit der lateinischen Inschrift Mauritius Dux Saxoniae et Carolandiae. Auf der Rückseite befindet sich eine Abbildung seines Grabmals. Auf der Rückseite befindet sich eine Abbildung seines Grabmals im Dome zu Strahburg, wo er beigesetzt wurde. Die zweite Münze aus Silber in der Größe eines Markstückes, zeigt das Bild der Königin Elisabeth von England aus dem Jahre 1601.

lose überhängen zu lassen. Als recht zweckmäßig haben sich Umschläge bewährt, die an der Verschlußkappe einen jugenartigen Aufsatz haben, die in einen äußeren Schlitz des Umschlages gesteckt wird. Sie sichern den Inhalt vor dem Herausfallen und verhindern das Einschleiben anderer Sendungen; ihre möglichst ausgedehnte Verwendung ist im allgemeinen Interesse zu wünschen. — Verhältnismäßig häufig verschleiben sich auch Briefe usw. in Zeitungen, die unter Streifenbänder so fest wie möglich um die Zeitungen zu legen, nachdem diese umschürt worden sind.

*** Durchlöcher deutsche Geldstücke.** Es ist noch nicht lange her, daß sich in Presse und Publikum Stimmen bemerkbar machten, die energisch für die Durchlöcherung gewisser deutscher Münzsorten eintraten. Besonders sollte ein Loch im Zehn-Pfennigstück diese Münze bequemer als bisher vom Fälschermittel unterscheiden. Dieser wohl zu erwägende Vorschlag ist nun im deutsch-afrikanischen Schutzgebiet zur Ausführung gekommen. Für diese Kolonie werden, wie amtlich bekanntgegeben wird, Fälschermittel und Zehn-Pfennigstücke mit Durchlöcherung angefertigt. Diese Nickelmünzen tragen auf der einen Seite die kaiserliche Krone, die Inschrift „Deutsch-Ostafrika“ und die Jahreszahl, auf der anderen Seite die Wertbezeichnung und eine aus zwei Vorberzweigen gebildete Verzierung.

*** Bevorzugung der Turner bei der Militärdienstzeit.** Von militärischer Seite schreibt man: Es ist angeregt worden, der deutschen Turnvereine dadurch einen Ansporn zu geben, daß guten Turnern gewisse Bevorzugungen in der Ableistung ihrer Dienstpflicht eingeräumt werden. Als solche Bevorzugungen sind vorgeschlagen eine Uebertragung der Dienstzeit, bessere Garnisonen und eine schnellere Beförderung. Die Heeresverwaltung erkennt die Bedeutung des Turnens für den Militärdienst unbedingt an und der Kriegsminister hat deswegen auch zugestimmt, diese Wünsche in Erwägung ziehen zu wollen, um zu prüfen, ob in dieser Beziehung irgend etwas geschehen kann.

*** Maria Himmelfahrt.** Unsere katholischen Mitbürger begingen heute das Fest Maria Himmelfahrt, das der Volkssmund „Maria Krüuterweihel“ oder „Unsere Viehen Frauen Würzweihel“ nennt. In diesem Tage werden in vielen Gegenden der Krüuterhüschel in der Kirche geweiht und diese sollen heilkräftig sein und das Haus vor Blitz und Behebung schützen. Maria Himmelfahrt galt früher als allgemeiner Festtag, an welchem die staatlichen und städtischen Beamten gefeiert waren. Bei der Neuordnung der Feiertage wurde Maria Himmelfahrt jedoch als allgemeiner Feiertag gestrichen, sodas nur noch in rein katholischen Gegenden die Arbeit ruht.

*** Die Fälle der Hebergärung von Futter** mehren sich wieder in letzter Zeit. Es ist anzunehmen, daß die damit verbundenen Brandfälle hauptsächlich dadurch herbeigeführt worden sind, daß bei Einbringung und insbesondere bei der Lagerung des Futters nicht mit der erforderlichen Vorsicht vorgegangen wurde. Die Landwirte werden daher darauf aufmerksam gemacht, daß es ihre Aufgabe ist, durch Einführung von Luftschichten der Erhaltung des Futters rechtzeitig vorzubeugen, da die Mobilisierungsversicherung für die durch den Gärungsprozeß entstehende Futtermittelverwertung rechtlich nicht aufzukommen hat.

*** Nicht identisch ist Frau Witwe Schwarz in Q 2 mit der Kartenschlägerin Witwe Sch.** dortselbst, wie wir auf Ersuchen gerne feststellen.

Aus dem Großherzogtum.

*** Blankstadt, 14. Aug.** Von der Reise zurück sind die beiden jugendlichen Ausreißer aus Blankstadt, über deren Unternehmungslust wir kürzlich berichteten. Von ihrem Vorhaben, in die französische Fremdenlegation einzutreten, nahmen sie abstand und zogen es vor, eine „Sommerreise“ durch die Schweiz zu machen. Von Heidelberg führen sie nach Basel und berichteten auf ihrer Reise zurück, Luzern und Chur, feierten dann über die Grenze zurück nach Konstanz, Friedrichshafen, München, Augsburg, Ingolstadt und landeten schließlich in Nürnberg, wo sie Verwandte aufsuchten. Auf deren telegraphische Nachricht an die Eltern holte der Vater den einen die beiden „Sommerreisenden“ ab und brachte sie nach Hause zurück. Da aber der eine der Vursachen das Geld zu der Reise durch Fälschung der Unterschriften auf Postanweisungen, die er für seinen Vorgesetzten auf der Post abholen sollte und Einzug der Gelder in die eigene Tasche sich verschafft hatte, wird die Sache wohl noch ein Nachspiel in Gestalt einer Gerichtsverhandlung nach sich ziehen.

(Beutschal, 14. Aug. In einer hiesigen Wirtschaft geriet ein Wirt mit einer Kellnerin, mit der er ein Verhältnis unterhielt, in heftigen Streit, weil diese nicht mehr von ihm wissen wollte. Beide wurden handgreiflich, wobei die Kellnerin ihrem Geliebten einen Hühneraug auf den Kopf schlug, sodas der Betroffene ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

(Freiburg i. Br., 12. Aug. Während des Kreis-Turnfestes hat die städtische Straßenbahn am Samstag (3. Aug.) etwa 3000 darzahlende Fahrgäste befördert, am Sonntag (4.

Das Interessante an der Münze ist, daß die Inschrift lautet: Elisabeth regina Angliae et Franciae. Auf den Titel „König von Frankreich“ verzichteten bekanntlich die Könige von England lange Zeit nicht, trotzdem sie ihre Besitzungen in Frankreich längst verloren hatten.

Zu den Volksvorstellungen der Engagementstufen.

Atk. Die Bühnengenossenschaft beachtliche bekanntlich auch in der nächsten Saison engagementstufen Anlässen Gelegenheit zum Auftreten in den von ihr veranstalteten Volksvorstellungen zu geben. Es sind auch bereits einige Vorstellungen im Monat September vorgegeben, in denen „Kater Lampe“ zur Darstellung kommen wird. Diese Vorstellungen werden aber nicht wie im vorigen Winterhalbjahr öffentlich stattfinden, sondern vor großen Vereinen und Gewerkschaften. Ob später noch öffentliche Volksvorstellungen stattfinden werden, kann heute noch nicht mit Sicherheit gesagt werden. Soweit es sich aber heute feststellen läßt, scheint die Engagementstufen etwas nachgelassen zu haben, es ist also leicht möglich, daß die engagementstufen Schauspieler in den für die Vereinstvorstellungen bestimmten Ensembles beschäftigt werden können.

Kinematographen-Sonore.

Mit dem Kinoshauspieler Max Lindner hat die Firma Pathe Freres, Paris, einen Vertrag geschlossen, in dem sich das Haus verpflichtet, ihm für drei Jahre eine Gage von der Höhe von einer Million Francs zu bezahlen.

Der Schatz des jungen Segantini.

Aus den Kindertagen Giovanni Segantinis, des berühmten Meisters des Hochgebirges, erzählt seine Tochter Bianca in einem Vortrage, der in den Annalen des Sciences Polytechniques wiedergegeben wird, eine merkwürdige Episode. Als den Kindern ein Verwandter, ein Kaufmann im Trentino, zu sich genommen hatte, träumte dieser nur davon, nach Mailand zurückzukehren, und er war so lebhaft von diesem Gedanken erfüllt,

August) etwa 42 000 und am Montag etwa 35 000. Ferner sind etwa 7000 50-Pennigstücken verkauft worden. Rechnen man für jeden Käufer dieser Karten nur 6 Fahrten täglich, dann ergibt sich für Samstag eine Frequenz von etwa 74 000 für Sonntag eine solche von etwa 55 000 und für Montag eine solche von etwa 79 000 Personen. Am Dienstag (Kinder- und Volkfest) fuhren etwa 35 000 Personen. Hierzu kommen noch jene Fahrgäste, die von den Schaffnern wegen der Ueberfüllung der Wagen nicht bedient werden konnten. Die Freiburger Straßenbahn-Schaffner haben somit ein schönes Stück Arbeit geleistet.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Ludwigshafen, 15. Aug. Der 24 Jahre alte ledige Schneidergeselle Otto Heilmann aus Karlsberg stellte sich heute Nacht 2 Uhr der hiesigen Polizei unter der Angabe, daß er vor etwa 6 Wochen in Birmasens unter erschwerten Umständen den Betrag von 80 Mark und kurze Zeit darauf in Dürheim 6 Mark gestohlen habe. Die telephonisch eingezogenen Erkundigungen bestätigten die Angabe des jungen Mannes und er wurde in Haft genommen.

Waldbühlbach, 12. Aug. Letzte Tage zeigten sich wieder mehrere kleine und große Trupps Wanderadler, besonders aus Norddeutschland, mit Pfaffen und Kochtopf auf dem Rücken, selbst auch mit den nötigen Utensilien beladen, die zum Ausschlagen von Zelt im Freien dienen.

Bad Nauheim, 13. Aug. Bei dem Golfturnier erzielte der einzige deutsche Spieler, Konrad Rolte aus Bremen, Vorstand des Bremer Golfclubs, zwei Preise. Mr. Fagan aus London errang einen 1. und zwei 2. Preise. Gewinner im ersten Spiel war Mr. Colston aus Cincinnati, den 1. Pr. im Apposaching gewann Dr. Kergan aus Rochester, den 1. Pr. der Kurverwaltung errang Mr. Barr aus London, den 2. Pr. Mr. Liebmann aus Newyork.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 13. Aug. Ferienstrafkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Hummel.

Der Maurer Ludwig Englert und der Schmied Hermann Meub nahmen am 19. Mai d. J. in einer Wirtschaft der Waldparfistage den Koch Steinbach in Bearbeitung, so daß dieser vier Tage an sich zu kurieren hatte. Vom Schöffengericht ist Englert zu 10 Mk. Meub zu 40 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Sie legten gegen dieses Urteil Berufung ein. Nach dem Ergebnis der heutigen Nachprüfung wurde Englert freigesprochen, die Strafe Meubs bleibt.

Wegen Streifvergehens war der 31 Jahre alte Einseher Johann Burt aus Lodenburg vom Schöffengericht zu einem Tag Gefängnis verurteilt worden. Burt war am Streik der Arbeiter der Deutschen Steinzeugwarenfabrik Friedrichsfeld beteiligt und soll am 20. Mai Arbeitswillige bedroht und u. a. die Ausrüstung getan haben, den Streikbrechern gehöre die Junge abgeschnitten. Der Angeklagte legte Berufung ein; er gab sich nicht in der ihm zur Last gelegten Weise geäußert. Das Gericht fällt im Zweifelsfalle einen Freispruch.

Weniger gut schneidet ein anderer Auslandsbeteiligter, der Fabrikarbeiter Franz Xaver Wehner aus Köslarn, ab, der am 15. Mai einem Streikbrecher ins Gesicht spuckte und dafür vom Schöffengericht eine Woche Gefängnis erhalten hatte. Seine Berufung wird als unbegründet verworfen. Die Verteidigung hatte in beiden Fällen Rechtsanwalt Dr. Frank geführt.

Der 35 Jahre alte Kellner Joseph Anton Rutschler von Kraudenwies war unlängst zehn Tage in der Ohrenklinik in Heidelberg. Als er wieder entlassen worden war, begab er sich zu den Frauen einiger Patienten, die er in der Klinik kennen gelernt hatte, und erschwindelte sich von ihnen Geldbeträge von 5 bis 20 Mk. Das Urteil lautete auf 5 Monate Gefängnis.

Sportliche Rundschau.

In dem Aufsatze des Prinzen Heinrich betreffend Benzol wird uns von dem hiesigen Vertreter der Deutschen Benzol-Vereinigung mitgeteilt, daß die Beschaffung von Benzol für die Automobilbesitzer in kurzem keine Schwierigkeiten mehr bereiten wird, da bereits mit dem Ausbau eines Reiches Abgabestellen zur Abgabe von Benzol sowohl in größeren Mengen als auch in Kanistern begonnen ist, die es den Automobilisten ermöglicht, sich mit dem nötigen Betriebsstoff innerhalb Deutschlands überall, auch an kleineren Orten, zu versorgen.

Von Tag zu Tag.

Eine Liebestragödie in der Friedhofskapelle. Jessen (Bez. Halle), 14. Aug. Ein schreckliches Familien drama spielte sich am Dienstag abend in unserem Orte ab. Der verheiratete 40jährige Totengräber Leps erschof mit einem 9mm-Revolver seine Geliebte, die 24jährige Arbeiterreife Frau Schillbauer, eine Mutter von fünf unermöglichten Kindern. Leps richtete darauf die Waffe gegen sich selbst. Auch er war alsbald eine Leiche. Leps hat im Einverständnis mit der Frau gehandelt, die, bevor sie sich erschies, ein schwarzes Kleid angezogen hatte. In einem hinterlassenen Briefe schreibt sie, sie wolle auch im Tode mit ihrem Geliebten vereint sein. Auch in einem gemeinsamen Traum ein Geis erschien, der ihm sagte: „Wehe in den Keller Deines Bruders; in der einen Ecke wirst Du einen halben Krug mit Goldmünzen vergraben finden.“ Am Morgen erinnerte sich der Knabe seines Traumes, stieg in den Keller hinab und fand an der bezeichneten Stelle den verheißenen Schatz. Im Ueberflusse seines Glücks vertraute er sich einem älteren Kameraden an, der ihm vorschlug, sie wollten alle beide nach Mailand entfliehen und meinte, da er der Ältere und Erfahrenere wäre, wolle er den Schatz in Verwahrung nehmen. Die beiden Jungen machten sich auf den Weg; nach vielen Stunden der Wanderschaft suchten sie erschöpft eine Unterkunft auf dem Boden in einer Scheune; aber als am Morgen der kleine Giovanni erwachte, sah er sich allein: der Freund war verschwunden und mit ihm der Schatz. Drei lange Nächte blieb der Knabe an diesem Ort, bis er sich, von fruchtlosem Hunger gequält, völlig erschöpft an die Öffnung des Scheubodens schleppte. Infolge seiner Bewegung lösten sich ein paar Nägel von der Wand, und etwas Herab fiel herab und dieses Geräusch machte einen Hirten aufmerksam, der herbeilief und auf dem Boden den Knaben in seiner Ohnmacht fand. Nur nach langen Mühen gelang es, ihn ins Leben zurückzurufen und seine Gesundheit wieder herzustellen; der Knabe wurde darauf zu dem Verwandten zurückgebracht, der ihm nun endlich seinen Dergewinn erfüllt und ihn nach Mailand senden ließ.

amen Grabe will sie mit Leps beerdigt werden. Beide haben in letzter Zeit die Friedhofskapelle zu ihren Zusammenkünften benutzt, was zu Unruhen der Geistlichkeit gekommen war. Es war deshalb ein gerichtliches Nachspiel zu erwarten. Geiern sollten beide vernommen werden. Die Furcht vor Strafe hat die beiden in den Tod getrieben.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Baden-Baden, 14. Aug. Der große Blumen-Torso für Wagen und Automobile, der als eine der glänzendsten Veranstaltungen während der „Großen Woche“ Tausende von Zuschauern aus Nah und Fern anzuloden pflegt, wird in diesem Jahre am Mittwoch, 20. August, nachmittags, in der berühmten Dichtentaler Allee abgehalten werden. Ehrenpreise hierfür haben gesendet: Großherzogin Luise, Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar, Fürst Max Egon zu Fürstenberg, Baron von Benningen-Ullner, der Internationale Klub, die Stadt Baden-Baden und das städtische Komitee. Außerdem stehen 12 Ehrenbanner und 12 Anerkennungspreise zur Verfügung.

Bretten, 14. August. Die Stadtgemeinde steht zurzeit in Unterhandlung mit dem württembergischen Elektrizitätswerk zwecks Lieferung elektrischer Energie. Die hiesige Stationsleitung der badischen Bahn hat einen Vertrag auf Lieferung des elektrischen Stromes mit dem Elektrizitätswerk bereits abgeschlossen.

Darmstadt, 15. Aug. Gestern ist hier Oberst z. D. v. Hofmann, früher Kommandant von Adin und Rüsting und Kurdirektor von Bad Nauheim, im 79. Lebensjahre gestorben.

Strasbourg, i. E., 15. Aug. S. M. der Kaiser hat dem Bischof Dr. Frigen von Strasbourg anlässlich der Feier seines 50jährigen Priesterjubiläums den Stern zum Kronorden zweiter Klasse mit der Zahl 50 verliehen. Der Staatssekretär Freiherr Jörn von Bulach überreichte gestern persönlich die allerhöchste Auszeichnung und überbrachte gleichzeitig die Glückwünsche der Regierung. Bei der am Sonntag im Münster stattfindenden kirchlichen Feier wird die Regierung vertreten sein.

Hohenheim, 15. Aug. Die Erbdenkmale hat den gestern Abend in verschiedenen Orten am Fuße der schwäbischen Alb und im oberen Neckartal verpflanzten leichten Erdstoß um 6 Uhr 41 Minuten als ein leichtes Nabebeben verzeichnet.

Elberfeld, 14. August. Ein neues Behergsgericht wollen die Sozialdemokraten über diejenigen abhalten, die dem Beschluß des Jener Parteitag über Abführung eines Tagelohnes zum Meißner-Fonds nicht nachgegeben sind. Bekanntlich sollen nach diesem Beschluß alle, die am 1. Mai feiern dürfen und trotzdem den Tag bezahlt erhalten, diesen Betrag des Tagelohnes an die Parteikasse abführen. Eine Anzahl Säumiger wurde bereits vor einiger Zeit aus der Partei ausgeschlossen. Der Sozialdemokratische Verein Elberfeld-Barmen wird jetzt das Ausschlußverfahren gegen die Mitglieder einleiten, die bis zum 8. September dem Beschluß des Parteitages nicht nachgegeben sind.

Wachen, 15. Aug. Als Ort des nächstjährigen Katholikentages wurde Wachen gewählt.

Wilhelmshöhe, 15. August. Der Kaiser begab sich heute früh 9.15 Uhr im Automobil in die Gegend von Zimmernhausen, wo er still in der Gegend von Wiedeberg und dem Geländeschießen des Feldartillerieregiments Nr. 1 beiwohnte. Um 12.15 Uhr empfing der Kaiser auf Schloß Wilhelmshöhe den Domkapitular Prof. Dr. Schnitzgen und Konsul Nielsen. Diese beiden Herren waren auch zur Frühstückstafel geladen, ferner Oberpräsident Hengstenberg und Regierungspräsident Graf Bernstorff.

Hamburg, 15. August. Die Fahrt des Luftschiffes „Ganja“ nach Rügen konnte heute nicht erfolgen, da durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters eine Gaszelle beschädigt wurde, die bis Freitag ausgewechselt sein kann.

Washington, 15. Aug. In Cartagena in Kolumbien ist der amerikanische Vizekonsul erschossen worden, und zwar, wie dem Staatsdepartement gemeldet wird, durch einen unglücklichen Zufall. Da aber schon früher Anschläge auf sein Leben gemacht worden sind, und angesichts der gespannten Beziehungen zwischen ihm und den kolumbianischen Behörden, zweifelt man an dem Bericht über die Ursache seines Todes.

Washington, 15. Aug. Der demokratische Parteianführer im Repräsentantenhaus hat sich bereit erklärt, die Genehmigung eines Schlachtschiffes als diesjähriges Schiffbauprogramm zu unterstützen. Man erwartet, daß der Senat dies Programm annehmen wird.

Der neue Sultan von Marokko.

Paris, 15. August. Der „Figaro“ schreibt zu der Einsetzung des neuen Sultans: Herr Caillaux und seine Unterhändler hatten sich in ungreiflicher Weise die Hände gegenüber Mulay Hafid gebunden. Es bedurfte des ganzen Talents und der Energie des Generals Bantay, damit unsere Interessen nicht ausschließlich unter den Verpflichtungen litten, welche die damaligen Vertreter Frankreichs in leichtsinniger Weise übernommen haben. Mulay Hafid hat sich alle Rechte vorbehalten. Er konnte abdanken, wenn es ihm gefiel, selbst seine Nachfolger und seinen Aufenthalt wählen. Das einzige, was uns blieb, war, ihm eine hohe Pension zu bezahlen. Wenn es künftighin einem Sultan von Marokko belieben sollte, auf die Macht zu verzichten, so würde er das auf seine Kosten und Gefahr tun. Die einfache Tatsache des Verzichtes würde uns von jeder Verpflichtung ihm gegenüber entbinden.

Der Sturm an der spanischen Küste.

Madrid, 15. August. (Brid.-Tel.) Das Bekanntwerden der Einzelheiten über das Seesunglück hat große Bestürzung hervorgerufen. Der König ließ die Regatta in San Sebastian abbrechen und sandte seinen Adjutanten mit einem großen Geldbetrag nach Bermeo zur Unterstützung der Hinterbliebenen. Canalejas leitete eine Sammlung ein, der sich sämtliche Minister angeschlossen. Auch die Presse sandte Geld ab. In San Sebastian und Santander fehlen die angeschlagenen Boote in beträchtlicher Zahl.

Madrid, 15. Aug. Die Befürchtungen wegen des Schiffes der vor drei Nächten an der kalabrischen Küste vom Sturm überraschten Fischerflotte, die sich gestern zu streuen schienen, haben sich unglücklicherweise bestätigt. Allein aus Bermeo sind 14 Fischerboote mit über 100 Mann Besatzung untergegangen. Die gesamte Ausbeute des Unglücks ist noch nicht zu übersehen.

Wilbas, 15. Aug. Infolge eines heftigen Sturmes erlitten hierzehn Schifferbarken Schiffbruch. 119 Personen sind umgekommen. Amtliche Meldungen bestätigen die Ausdehnung des Unglücks.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 15. Aug. Das Kronprinzenpaar wird im September nach Schluß der Kaiserhochzeit nach

England und Schottland gehen, um einige Tage als Gäste des englischen Königshauses in Balmoral-Castle im schottischen Hochgebirge zu verbringen. Der Kronprinz dürfte auch als Vertreter des Kaisers der Beisehung des im Frühjahr in Regensburg einer Lungenerkrankung erlegenen Herzogs v. Hise im neuerbauten Mausoleum des herzoglichen Landhauses beiwohnen.

Berlin, 15. Aug. Die Königin Mary von England ist heute Vormittag in Neustrelitz eingetroffen.

Berlin, 15. Aug. Hinter dem verschwundenen Rechtsanwalt Bredered ist heute von der Staatsanwaltschaft ein Steckbrief erlassen worden. Die strafrechtliche Untersuchung ist deswegen eingeleitet worden, weil sich auch schon bei der oberflächlichen Prüfung der von Bredered verwalteten Pflanzsachen herausgestellt hat, daß von den ihm anvertrauten Depots beträchtliche Summen fehlen. Wie hoch die Depointerschlagungen sind, ist noch nicht genau festgestellt. In Bredereds Bureau ist heute Mittag eine Hausdurchsuchung vorgenommen worden. Dabei wurden viele Akten von anderen Pflanzsachen, welche Bredered noch führte, beschlagnahmt. Ueber den Aufenthalt Bredereds verlautet noch nichts Bestimmtes. Man rechnet noch immer mit der Möglichkeit, daß er sich in Berlin verborgen hält. Bredered hat auch viele Beziehungen zur Gesellschaft gehabt, und die haben ihn beträchtliche Summen gekostet. Von einer Sanierungsaktion der Verwandten ist heute nicht mehr die Rede. Man hat davon vollständig Abstand genommen und die Gläubiger Bredereds werden wohl das Nachsehen haben.

Poincare in Petersburg.

Moskau, 15. August. Auf dem Festmahle, das gestern zu Ehren des französischen Ministerpräsidenten Poincare stattfand, brachte der Gouverneur von Moskau einen Trinkspruch auf den Präsidenten Fallieres, Poincare und auf das französische Volk aus. Der französische Konsul wies auf das französisch-russische Bündnis hin und trank auf das Wohl Poincares. Dieser betonte, auf die ausgeprochenen Trinksprüche antwortend, daß die bevorstehende Jahrhundertfeier von 1812 die Franzosen und Russen in Einigkeit und im Gefühl gegenseitiger Freundschaft begehen würden.

Der Krieg und die Krise der Türkei.

Deutschlands Friedensbemühungen.

Berlin, 15. Aug. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Rom wird gemeldet: Die Florenz „Razione“ veröffentlicht einen Bericht des Abg. Marquese Incontri über den Besuch, den er mit seinem Kollegen, dem Fürsten Borlonca und dem Marquese Guglielmone beim deutschen Kaiser an Bord der Yacht „Hohenzollern“ auf der letzten Nordseefahrt abstatte. Der Kaiser lud die Abgeordneten sogleich nach Abgabe ihrer Karten mit den Damen ein, empfing sie persönlich und stellte sie seinem Gefolge und seinen Offizieren vor. Der Kaiser sprach mit den drei Herren eingehend über die politische Lage, hat sie aber, besonders Einzelheiten des Gesprächs geheim zu halten. Marquese Incontri glaubt nur mitteilen zu dürfen, daß der Kaiser Italien mit großer Sympathie erwachte und die Zustimmung ausgesprochen habe, daß die Lage sich klären werde, umso mehr, als Deutschland alles aufbieten würde, um den Frieden herbeizuführen.

Ein österreichisches Lob für Bulgarien.

Wien, 15. August. Das Fremdenblatt beglückwünscht den Bulgarenkönig zu dessen 25jährigen Regierungsjubiläum und drückt die lebhafteste Sympathie für die stetige Entwicklung und die schönen Fortschritte Bulgariens aus. Das Blatt führt unter anderem aus: Der König hob in 25jähriger Regierungszeit das Land auf friedlichen Wege empor und machte es würdig und geachtet. Das Bulgarenvolk stand mit klugem, nächsten realpolitischen Sinn verständnisvoll dem staatsmännlich so hoch veranlagten Herrscher zur Seite. Niemals gefährlichen Utopien sich hingebend und niemals abenteuerlichen Zielen nachjagend, schritt Bulgarien unter der Führung des Königs besonnen und zuversichtlich auf dem Wege, der zur inneren Konsolidierung, und äußeren Machtstellung führte, fort. Die friedliche, praktische Politik Bulgariens erwarb ihm die Achtung und das Vertrauen Europas.

Die Beförderung der Lage in Albanien.

Saloniki, 15. August. Da die Lage in Albanien sich gebessert hat, erwartet man gegenwärtig, daß ein Teil der Truppen zurückgezogen werde. Die verlautet, sollen zunächst die von Saloniki, Dedaghatich und Konstantinopol nach Gossamo entsandten Truppen in die früheren Garnisonen zurückkehren, zumal Ibrahim Pascha keine weiteren Schwierigkeiten in den Verhandlungen mit den Krnanten voraussetzt. 15 Krnantenführer setzten sich mit Hassan Bey in Prishtina telegraphisch in Verbindung, um genaue Aufschlüsse über die dortigen Abmachungen zu erhalten.

Wien, 15. August. Die Initiative Berchtolds verfolgt den Zweck, die Worte in der von ihr eingeschlagenen dezentralistischen Richtung zu bekräftigen und für ihre gegenwärtige Politik auch alle Balkanvölker zu gewinnen, deren Interessen hierdurch ebenso wie die der ottomanischen Regierung am besten gewahrt werden könnten.

Saloniki, 15. August. Der Artilleriehauptmann Lia Effenbi ist auf dem Markte in Mitroviza von einem Unbekannten erschossen worden. Der Täter entkam.

In der Nähe der Station Anatovo an der Eisenbahnlinie Saloniki-Ueskub wurde kurz vor dem Passieren eines Zuges eine an den Schienen befestigte Bombe gefunden.

Aus Ueskub wird gemeldet, daß etwa 3000 Krnanten, von denen viele bewaffnet sind, unter Führung von Weiram Jurs von Verisowij eintrafen. Sie verhalten sich ruhig. Eine Kommission zur Verpflegung der Krnanten ist gebildet worden.

Saloniki, 15. Aug. (Priv.-Tel.) Der Wali ist soeben in die Stadt Ueskub eingezogen. Gegen Mittag rückten 2000 Albanier mit Risa Bei in Ueskub ein. Mehmed Pascha berief telegraphisch alle Häuptlinge nach Prishtina. Die Montenegrimen wurden aufgefordert, in 24 Stunden Ueskub zu verlassen. Die in Saloniki anwesenden leitenden jungtürkischen Männer sind überzeugt, daß das Komitee für Einheit und Fortschritt demnächst wieder den alten Einfluß erringen werde. Das Komitee wird gewisse Änderungen in der Zusammensetzung des Kabinetts durchdrücken.

Sportliche Rundschau.

Rasenspiele.

* Fußball. Die 1. Mannschaft der Mannheimer Fußball-Club...

Herdereuenen.

* Herdereuenen zu Strauberg. 14. Aug. Robdrusch-Jagdreeuenen...

* Herdereuenen zu Coburg. 14. Aug. Preis des Dames. 1500...

* Herdereuenen zu Strauberg. 14. Aug. Preis von Rahlsdorf...

Motorbootspori.

* Eine Motorbootweitschiffahrt auf der Donau, die umfangreicher...

Volkswirtschaft.

Zum Zusammenbruch der Berliner Bau- firma Kurt Berndt

Wollt der Deutsche Oekonomist folgende Betrachtungen an...

Wie festgestellt worden ist, belauscht sich die Passiva...

die sich etwa aus der Realisierung der ihm überlassenen...

Der Fall Kurt Berndt hat die Aufmerksamkeit weiter...

n. Mannheimer Produktenbörse. Die von den amerikani-...

Dom Ausland werden angeboten die Lauge gegen Kassa...

Über-schwäbische Elektrizitätswerke. Bei der gestrigen Verbands-...

And der Jiegelsindustrie. Aus Göttingen wird uns ge-...

Mannheimer Effektenbörse

Im Verkehr standen heute: Süderabril, Wagnel-Aktien...

Telegraphische Handelsberichte.

* Berlin, 15. August. Die Steana Romana bürfte, wie die...

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeiger)

* Frankfurt, 15. Aug. (Effektenbörse). Bei Beginn der...

* Berlin, 15. Aug. (Rendabörse). Trotz der Befürchtung...

* Berlin, 15. Aug. (Produktenbörse). Trotz des ungünstigen...

Anfangskurse.

Magdeburg, 15. Aug. (Telegramm) Zucker per Aug. 11.40...

Hamburg, 15. Aug. (Telegramm) Kaffee per Aug. 11.40...

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56, 1637, 6436

Table with columns: Firm name, Provision, Käufer, Käufer. Lists various companies and their market data.

KÖNIGL. SELTERS. aus dem Königlichen Mineralbrunnen zu Niederselters...

Ausländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

London 15. Aug. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

15.	14.	15.	14.		
3% Consoles	75 1/2	75 1/2	Premier	10 1/2	10 1/2
Reichsanleihe	79	79	Randmines	6 1/2	6 1/2
Argentinier	86 1/2	85 1/2	Adhison comp.	113 1/2	112 1/2
4 Italiener	96	96	Canadian	289 1/2	288
4 Tabaner	84 1/2	84	Baltimore	112 1/2	111 1/2
4 Mexikaner	31 1/2	31 1/2	Chilago Milwaukee	111 1/2	111
4 Spanier	92	92	Deuvers com.	23 1/2	22 1/2
4 Ottomanbank	17 1/2	17 1/2	Eri	39 1/2	38 1/2
Amalgamated	87 1/2	87 1/2	Strid Frankfurt	29 1/2	28 1/2
Amazondas	8 1/2	8 1/2	Illproff	56 1/2	55 1/2
Rio Tinto	79 1/2	79 1/2	2. Abille	174	173 1/2
Central Mining	10 1/2	10 1/2	Wouri Kanfos	30 1/2	30 1/2
Chartered	29 1/2	29 1/2	Ontario	84 1/2	84 1/2
De Beers	20 1/2	20	od Island	27 1/2	27 1/2
Edison	3 1/2	3 1/2	Southern Pacific	116 1/2	116 1/2
Goldfields	1 1/2	1 1/2	Railway	81 1/2	81
Rogersfontein	4	4 1/2	Union com.	178 1/2	178 1/2
Robinsonson	11 1/2	11 1/2	steis com.	76 1/2	75 1/2

Tend.: ruhig.

Pariser Börse.

Paris, 14. Aug. Anfangskurse.

13.	14.	13.	14.		
3% Rente	92.35	92.37	Chartres	38	38
Spanier	94	93.85	Deberes	504	507
Lürk. Boote	—	—	Estland	76	75
Banque Ottomane	634	692	Goldfeld	103	104
Rio Tinto	1993	2001	Randmines	167	168

Tendenz: unregelmäßig.

Wiener Börse.

Wien, 14. Aug. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	654.70	663.50	Deft. Kronrenten	87.40	87.50
Länderbank	539	538	Papierrente	90.90	90.90
Wiener Bankverein	539	538.20	Silberrente	92	91.90
Staatsbahn	717.20	716	Ungar. Goldrente	107.90	107.90
Lombarden	104.50	105	Kronrenten	87.35	87.45
Martnoten	117.76	117.73	Alpine Montan	1945.50	1945
Beffel Paris	95.45	95.40	Stoba	781.60	782

Tendenz: ruhig.

Wien, 14. Aug. Nachm. 1.50 Uhr.

13.	14.	13.	14.		
Kreditaktien	654.50	655	Buchstetrad B.	954	954
Oesterreich-Ungarn	2075	2076	Oesterr. Papierrente	90.90	90.90
Bau u. Petr. K.-G.	—	—	Silberrente	92	91.90
Unionbank	618	618	Goldrente	118.90	114.05
Ungar. Kredit	880	860	Ungar. Goldrente	107.90	107.90
Wiener Bankverein	538	538	Kronrenten	87.40	87.45
Länderbank	538	538	W. Frank. Wisa	117.73	117.73
Lürk. Boote	242	243	London	241.12	241.12
Alpine	1039	1038	Paris	95.41	95.41
Tabakaktien	—	—	Amsterd.	199.80	199.80
Nordwestbahn	—	—	Napoleon	19.10	19.11
Goldverfahung	—	—	Martnoten	117.73	117.73
Staatsbahn	716.70	715.50	Ultimo-Roten	117.80	117.80
Lombarden	105	105	Stoba	765	763.50

Tendenz: fest.

Produktenbörsen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

vom 15. August.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Verzinsung per 100 Rg. halbjährlich.

Getreide, pflanzl. neu	21.75	22	Gerste, biel.	19.25	20.50
norddeutscher	—	—	Wälder	19.25	20.50
russ. Azima	23.75	24.50	Rutttergerste	16.25	16.75
Ufa	—	—	Hafers, bad.	—	—
Arum Azima	25.50	—	Hafers, nordb.	—	—
Laganrog	—	—	Hafers, russischer	20.50	21
Saxonska	—	—	La Plata	17.50	18.25
rumänischer	24	24.75	Mais, amer. Mixed	—	—
am. Winter	23.50	—	Donau	15.50	15.75
Wanitoba IV	22.50	—	La Plata	15.50	—
Walla Walla	—	—	Rohrtraps, deutscher	38.50	—
Kansas II	24	—	Wiesen Königsberger	—	—
Antifer	—	—	Riesjamen Kaiserin ital.	105	115
La Plata	23.25	23.75	Provenc.	120	130
Kernen	—	—	Wälder Kottler	—	—
Roggen, pflanzl. neu	17.75	18	Italiener Kottler	—	—
russischer	18.50	18.75	Heinold mit Haß	—	—
norddeutscher	—	—	Heinold in Haß	—	—
amerik.	—	—	Bachtrübel	—	—

Weizenmehl	Rr. 00	0	1	2	3	4
	33.50	32.50	30.50	29	27.50	23.50

Roggenmehl Nr. 0) 27. — 1) 24.50.

Tendenz: Weizen fest und besser gefragt.
 Mannheim, 15. Aug. Plata-Weizen Nr. 34. — disponibel mit Saß wagenfrei Mannheim.

Butterartikeln-Notierungen vom 15. August.
 Neues Kleben Nr. 820, neues Biefenken Nr. 750, Maschinenschrot Nr. 4. — Weizen-Kleie Nr. 1125, getrockneter Treber Nr. 1450. Alles per 100 Kilo.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 15. Aug. (Telegramm.) (Produktenbörse).
 Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Raße.

14.	15.	14.	15.		
Weizen per Sept.	206.50	206.50	Weizen per Sept.	—	—
Okf.	206.75	207	Debr.	—	—
Debr.	207	207.50	Mai	211.75	212
Mai	211.75	212	Roggen per Aug.	67	—
Roggen per Sept.	170.50	170.50	Okf.	67.60	67.60
Okf.	169.75	170.25	Dez.	68.10	68.10
Dezbr.	169.25	170	Espiritus 70er loco	—	—
Mai	172.25	173.50	Weizenmehl	28.50	28.50
Hafers per Sept.	—	169.25	Roggenmehl	23	23
Dezbr.	—	165.75			
Mai	170.75	172.50			

Pariser Produktenbörse.

14.	13.	14.	13.		
Hafers	21.50	21.25	Rübsä.	77 1/2	77 1/2
Aug.	19.50	19.50	Aug.	77 1/2	77 1/2
Sept.	19.35	19.25	Sept.	77 1/2	77 1/2
Sept.-Dez.	19.35	19.25	Sept.-Dez.	77 1/2	77 1/2
Nov.-Feb.	19.25	19.25	Jan.-April	77 1/2	77 1/2
Roggen	20.25	20.25	Espiritus	54 1/2	55 1/2
Aug.	20.25	20.25	Aug.	54	54 1/2
Sept.	20.25	20.05	Sept.	49 1/2	50 1/2
Sept.-Dez.	20	20	Sept.-Dezbr.	49	49 1/2
Nov.-Feb.	20	20	Jan.-April	49	49 1/2
Weizen	27.45	27.40	Heinold	80	79 1/2
Aug.	26.50	26.25	Aug.	79 1/2	79
Sept.	26.35	26.35	Sept.	78 1/2	78 1/2
Sept.-Dez.	26.50	26.40	Sept.-Dez.	78	72 1/2
Nov.-Feb.	26.50	26.40	Jan.-April	78	72 1/2
Mehl	38.25	38.10	Rohrtraps 88 loco	33	33
Aug.	35.30	35.20	Jucker Aug.	42 1/2	43
Sept.	34.45	34.40	Sept.	38 1/2	37 1/2
Sept.-Dez.	34.10	34.15	Okf.-Jan.	32 1/2	32 1/2
Nov.-Feb.	34.10	34.15	Jan.-April	32 1/2	32 1/2
			Laig	78	78

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 15. Aug. (Schlusskurse).

14.	15.	14.	15.	
Rübsä loco	35 1/2	Heinold loco	36 1/2	—
Sept.	34 1/2	Sept.	35 1/2	35 1/2
Sept.-Dez.	34 1/2	Sept.-Dez.	35 1/2	—
Rübsä loco, matt.	—	Jan.-Apr.	33 1/2	—
Raffee loco.	53	Heinold Tend: stetig	—	—

Wetter: —.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 14. Aug. (Telegramm.)
 per 50 kg

18.	14.					
Weizen per Okt.	11.45	—	millig	11.43	—	millig
Apr.	11.81	—	—	11.77	—	—
Mai	—	—	—	—	—	—
Roggen per Okt.	9.38	—	ruhig	9.38	—	ruhig
Apr.	—	—	—	9.77	—	—
Hafers per Okt.	9.62	—	stetig	9.63	—	ruhig
Apr.	—	—	—	9.92	—	—
Weizen per August	9.38	—	millig	9.45	—	stetig
Mai	7.49	—	—	7.48	—	—
Rohrtraps August	17.45	—	träge	17.45	—	träge

Wetter: Schön.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 15. Aug. (Anfangskurse).

15.	14.			
Weizen per Okt.	7/5	stetig	7/4 1/2	stetig
Dez.	7/8 1/2	—	7/8 1/2	—
Weizen per Sept.	5/9 1/2	ruhig	4/11 1/2	ruhig
per Okt.	4/11 1/2	—	4/10 1/2	—

Vom Rheinisch-Westfälischen Augenmarkt.

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Dortmund, 13. August.

(Vor der Börse.) Die glänzenden Auswärtigen der Westfälischen Gewerkschaften und des Dortmunder Bergwerks, die in der Reichsversammlung bekannt wurden, stehen wiederum im vollen Umfange die glänzende Lage des Westfälischen Bergwerks. Der fortgesetzte lebhafteste Absatz in Kohlen führte zu weiteren beträchtlichen Ankaufen des Westfälischen Bergwerks, und auch das bedeutendste Westfälische Bergwerk, die Ruhr, steht im vollen Umfange der Produktion. Im allgemeinen wurden Konstante der Größe auf nur Rente bis 10000, Konstante Elisabeth bis 27000, Gwald bis 48000 bezahlt. Eine wesentliche Erhöhung der Kohlenpreise und Amalthe auf die angeblich bevorstehende Erhöhung der Kohlenpreise. Sie wurden nach anfänglichen Umfragen zu 18 1/2 bis 19 1/2 schließend bis 19000 gefragt und in zahlreichen Städten umgesetzt. Mont Genis konnten sich von ihrem vorwöchentlichen Rückgang wieder erholen und beschließen die Versteigerung bei etwa 18 1/2 in Nachfrage. Versteigerungen wurden nur in ganz vereinzelten Städten umgesetzt, und bei Versteigerung aber wieder bei 19000 bezahlt. Dagegen bleiben Dortmund, Graf Schwerin, König Ludwig und Friedrich der Größe vernachlässigt, und nur Langenbrunn konnten bei 21 1/2 vereinzelte ihre Versteigerung. In Mittelwerten war der Verkehr ruhig. Das Angebot in Zier ist zum Stillstand gekommen und bei 6000 traten wieder vereinzelte Käufer auf. Dagegen und Hermann L. B. abgelehnt und vergeblich bis 1250 angeboten, da man auch bei diesem Unternehmen mit der Möglichkeit einer Zukunftsabnahme rechnete. Fest liegen Geipel, in denen beträchtliche Käufe vorgenommen wurden, die den Kurs trotz der bevorstehenden Zukunftsabnahme bis 1000 an heben vermochten.

Am Braunkohlenmarkt ist die Stimmung fest. Im Vordergrund stehen die Kohlen, die ihren Preis bis 1000 zu erhöhen vermochten, während Mittel ihren Höchststand von 6000 nicht voll behaupten konnten. Fest waren Schalmayer bei 8200, Vronhard bei 7400 und Gute Hoffnung bei etwa 6000 im Verkehr.

Am Kalkmarkt hatten die in unserem letzten Berichte angeführten Umstände eine weitere Verschärfung der Verhältnisse zur Folge. Zwar traten auch in dieser Woche Schachthauerwerke wiederum fest in den Vordergrund, immerhin zeigte sich aber auch für schwere und mittlere Kundenstücke eine regere Kaufkraft, die auch vereinzelte zu einer leichten Erhöhung der Preise führte. So wurden namentlich Solamünde mehrfach bis 6750, Stegried I bis 6650, Carlshaus bis 6500, Dohndorfer bis 6000 und Heiligenrode bis 6700 bezahlt. In anderen Mengen wurden Gäntherhald nach anfänglichem Angebot zu 6000 bis 5200 auf den Fortschritt der Arbeiten bei dem Todestode Schmarzberg und ferner Jemenrode bis 4950 umgesetzt. Für letztere erwartet man in absehbarer Zeit eine Erhöhung der Kundenabnahme. Verhältnisse verhalten sich für den Jahresabschluss bei einer Reihe von Werken ebenfalls Kundenabnahme in Betracht kommen sollen. Sonst notierten Alexanderhald 10000, Großhagen von Zahren 9100, Kalkereide 10500, Wilhelmshald 10000 und Winterhald 9000. Für Rothenberg waren bei 5300 niedriger. Dagegen bleiben Heidehald zu erwähnen, die nach den vorwöchentlichen Käufen ihre steigende Richtung fortsetzen und den Geldkurs mit 12000 schnell überstiegen. Auf dem Gebiete der Hochbauenden Untersuchungen konnten Dippehald auf die Versteigerung, das ein hochpreisiges Gäntherhald anfangen sei, bei bedeutenden Umfängen bis 4000 anbieten. Aus denselben Gründen wurden Heiligenfeld in Pöthen bis etwa 1000 aus dem Verkehr genommen, ohne indes ihren Höchststand behaupten zu können. Der Markt wurde erzielte 1425, Heiligenhald 1375, Heimbaldhalden 1075 und Heimbaldhald 625. Das bedeutet gegen die Vermoche eine weitere kräftige Erholung der Preise. Gäntherhald waren bei 1000 leicht gehobener. Die übrigen Werke traten gegenüber diesen Pöthen mehr in den Hintergrund und ihre Kurse zeigten gegen die Vermoche nur unwesentliche Veränderungen. Der Aktienmarkt war ebenfalls fest. Eine antizipatorische Besserung erzielten Nordhäuser Kalkwerke-Aktien auf die Steigerung des Kurses von Deutsche Kalkwerke Aktien und auch Krügerhald Aktien waren bei etwa 120 Prozent leicht ansteigend.

Aktiengesellschaft Deutsche Kalkwerke, Vernterode (Unter-Eichfeld). Die Fusion mit der Nordhäuser Kalkwerke Aktiengesellschaft, Wolkramshausen, ist durchgeführt. Die Aktien werden zu 3. je umgetauscht. Das Aktienkapital der Deutschen Kalkwerke beträgt danach M. 26 445 000. Der Abzug der Werke Vernterode (Schachtanlage Preußen), Nordhäuser Kalkwerke, Neu-Weidherode und Amödie betrug einschließlich der gekauften Mengen im 1. Halbjahr 1912 408 925,26 M. K.O. Der Betriebsergebnis der 3 Werke betrug für diesen Zeitraum M. 2 876 000 und einschließlich Vorträge aus 1911 und Erträge aus Beteiligungen M. 3 405 000. Nach Abzug der Generalunkosten und Pachten an Neu-Weidherode und Amödie bleiben zur Verfügung M. 2 815 000. Ein Vergleich mit den Angaben des Vorjahres ist wegen der Verrechnung der Pachten in diesem Jahre nicht ohne Weiteres zulässig. Der Gewinn einschließlich der Nordhäuser Kalkwerke stellt sich um ca. M. 817 000, Vorträge usw. um Mark 74 000 höher als im Vorjahre. Der Betrieb verlief in allen Abteilungen regelmäßig. Der Absatz ist der Jahreszeit entsprechend recht zufriedenstellend. Ueber die zum Konzern gehörigen, im Schachtbau begriffenen Werke ist zu berichten: Schacht Sachsen in Vernterode hat eine provisorische Quote von 40/00 ab 1. Juni 1912 erhalten. Der Schacht der Gewerkschaft Max, Wittelsheim, hat bei 406 Meter Tiefe das Kalklager erreicht. Die Erteilung einer provisorischen Quote ist beantragt. Im Schachte der Gewerkschaft Elze, Wittelsheim, der Gewerkschaft Josef Wittelsheim, der Gewerkschaft Marie, Stassfelden, in dem Schachte II der Nordhäuser Kalkwerke und in dem Schachte der Gewerkschaft Amödie ist das Steinsalz angefahren. Die Schächte Elze, Josef und Nordhäuser Kalkwerke II dürften das Kalklager im Laufe der nächsten 3 Monate erreichen.

Konkurrenz in Baden.

1. Nachst der Zigarettenfabrikanten G. H. Becker von Obergrombach; Konkursverwalter Rechtsanwalt Bödelhald in Bruchsal. A. 1. Oktober, Nr. 14. Oktober. — Hermann Vorr, Buchhändler in Bruchsal; R. Krüger Baumann; A. G. Seimberg; Nr. 14. September.

Geschäftliches.

Publik für Schwere! Frankfurt a. M. ist um eine neue leuchtende Einrichtung reicher geworden. In den Barriere-Räumen stellen der Bodenleuchtungsanlage M. direkt am Vordach (sein Baden) ist ein Spezialinstitut für Schwereleuchten entstanden. In den drei großen Demonstrationssälen werden alle möglichen Hilfsmittel gegen Schwereleuchten vorgeführt. Sie finden daselbst die „Dörfler“ früherer Zeiten bis zum neuesten Taschenleuchten. — Einen ganz neuen einzigen Apparat „Diphone“ konstruiert die Firma hier in Frankfurt a. M. selbst. Dieses Diphone ist individuell nach Grad und Welen der Schwereleuchte einzustellen, wodurch die Klagen über Nebengeräusche oder zu leise und auch zu laute Nebenleuchten im Zuge des Schwereleuchten in Wegfall kommen. Die Deutsche Diphone-Compagnie ladet jeden Interessenten zur Eröffnung ihrer Räumlichkeiten in einzigen Loure oder zur Demonstration der verschiedenen Hilfsmittel gegen Schwereleuchte ein. Ein Baden oder Oster wurde zur Anpreisung der Diphone nicht gewählt, weshalb auf die Diphone zum M. parterre der Bodenleuchte Anlage an achten ist. Die Firma stellt uns übrigens mit, das sie Großhändler konzentriert versendet und auch ihre Apparate genügend lange Zeit zur Probe abgibt.

Verantwortlich:
 für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
 für Kunst und Feuilleton: J. S. Dr. Fritz Goldenbaum.
 für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: J. S. Franz Richter.
 für Volkswirtschaft und den Abgaben redaktion: Franz Richter;
 für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joad.
 Druck und Verlag der Dr. Gaaß'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
 Direktor: J. S. Julius Weber.



Ventilatoren
 für Gleich- und Wechselstrom
 in allen gangbaren Typen,
 stets grosses Lager.
Stotz & Cie.
 Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.
 Tel. 662, 980 u. 2032, 0 4, 8-9.
 Hauptvertretung der Osramlampe



Trauringe
 D. R. P. — ohne Lötluge,
 lassen Sie nach Gewicht am
 billigsten bei 15576
C. Fesene Meyer
 P 1, 3, Dreitelstr. 2.
 Jedes Paar erhält eine
 geschnittene Schwarzwalder
 Uhr gratis.

Vermischtes
Solide Herren
 erhalten bei einer An-
 zahlung und monatlichen
 Teilzahlungen
Anzüge
 nach Maß
 unter
 Garantie für In. Stoffe
 und vorzügliche Verform
 zu billigen Preisen.
 — In. Kleider.
 Auftrag-unt. Schneider-
 meister an die Expedi-
 tion 73807

Schiffungen 1. 2. u. 3. Hft.
 Spezialliste ch. Tegeem.
 Anst. n. Wust. Propag.
 W. Gieser, Witten, Palmstr. 15
 9212 III.

Heiraten verm. unter
 streng. Verh.
 Offerten unter Nr. 70799
 an die Expedition ds. Bl.

